

13.06.2016

# Aktie bricht ein Manz erleidet Rueckschlag im Batteriegeschaef

Der Stopp bei einem wichtigen Projekt hat Aktionaere von Manz in Aufruhr versetzt. Die Titel von Manz Automation [Boersen-Chart zeigen](#) brachen am Montag um ein Viertel auf 30,12 Euro ein. Das war der tiefste Stand seit vier Monaten. Der defizitaere Apple -Zulieferer gab am Wochenende bekannt, dass ein wichtiger Kunde ein Grossprojekt gestoppt habe. Vorstandschef Dieter Manz fuerchtet nun, die Jahresziele nicht zu erreichen.

"Das sind sehr schlechte Nachrichten fuer Manz", schrieb Equinet-Analystin Victoria Kruchevska in einem Kurzkomentar. Das Unternehmen versuche gerade, Vertrauen von Investoren zurueckzugewinnen. Der Rueckzug des Kunden zeige wieder einmal, wie unsicher der Markt sei, in dem Manz agiere. Zudem stehe noch die Frage im Raum, ob der Projektstopp etwas mit dem Einstieg eines chinesischen Investors zu tun habe.

Vor wenigen Wochen hatte sich der Maschinenbauer Shanghai Electric bei einer Kapitalerhoehung von Manz beteiligt und so einen Fuss in die Tuer bekommen.

Ein Kunde habe ein Grossprojekt im Geschaefsbereich Energy Storage gestoppt, teilte das Unternehmen am Samstag mit. Deshalb werde der Vorstand nun kurzfristig mit dem Kunden Gespraechefuehren, ob dieser Auftrag noch zu einem spaeteren Zeitpunkt erfuellt wird. Erst danach koenne eine endgueltige Aussage ueber die Auswirkungen auf die Jahresziele treffen.

Bislang peilt Manz 2016 eine signifikante Steigerung des Umsatzes an, nach 222 Millionen Euro im Vorjahr. Auch das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) soll sich deutlich verbessern. Im Vorjahr hatte das Unternehmen einen Verlust von 58,2 Millionen Euro gemacht. Verschobene und stornierte Auftraege vor allem aus China hatten Manz im vergangenen Jahr tief in die roten Zahlen gedruickt

la/dpa-afx

13.06.2016

# **Apothekenkette schmeisst Theranos raus Elizabeth Holmes verliert ihren wichtigsten Partner**

Das einstige Hype-Startup Theranos verliert seine wichtigste Umsatzquelle: Die Apothekenkette Walgreens, in deren Filialen Theranos derzeit 40 Labore betreibt, hat die Zusammenarbeit mit dem umstrittenen Startup mit sofortiger Wirkung aufgekündigt. Das teilte Walgreens am Sonntag mit.

Theranos hatte zuletzt [zwei komplette Jahrgaenge an Tests fuer ungueltig erklaert](#); auch ermitteln verschiedene Behoerden gegen das Unternehmen. Vor diesem Hintergrund habe Walgreens "seine Beziehung zu Theranos sorgfaeltig ueberdacht", zitiert eine [Unternehmensmitteilung](#) Vorstandsmitglied Brad Fluegel: "Wir glauben, dass es im besten Interesse unserer Kunden ist, die Partnerschaft zu beenden."

Das Startup von [Ex-Milliardaerin Elizabeth Holmes](#) verliert damit nicht nur seine wichtigste Umsatzquelle, sondern auch seine einzige direkte Verbindung zu seinen Kunden, [erklaert das "Wall Street Journal"](#) die Schwere des Schlages. Ohne die Apotheken koenne Theranos nicht laenger mit den grossen Laboren konkurrieren, die das Startup mit seiner Bluttest-Technologie eigentlich angreifen will. Das Unternehmen brauche nun entweder einen neuen Partner, muesse seine Dienste kuenftig direkt in Arztpraxen anbieten oder aber eigene Filialen eroeffnen.

Theranos selbst "ist enttaeuscht, dass Walgreens unsere Beziehung beendet hat, und bleibt bei seiner Mission, Patienten mit guenstigen Gesundheitsdaten zu versorgen", sagte Kommunikations-Vice-President Brooke Buchanan [laut einer Mitteilung](#). Man freue sich darauf, weiterhin Kunden in Arizona und Kalifornien zu bedienen - Theranos arbeite hier mit einigen unabhaengigen Einzelhaendlern zusammen.

## **Wie geht es nun fuer Theranos weiter?**

Laut "WSJ" werden die Centers for Medicare and Medicaid (CMS), die aktuell in Sachen Theranos ermitteln, innerhalb der kommenden zwei Wochen entscheiden, ob sie in Aussicht gestellte [Sanktionen gegen das Unternehmen](#) durchsetzen: Die Behoerde hatte im April bekanntgegeben, dem kalifornischen Theranos-Labor die Lizenz zu

entziehen und Gruenderin Elizabeth Holmes auszusperrern, weil das Unternehmen eine Maengelliste nicht ausreichend abgearbeitet hatte. Einige Punkte, etwa die Versendung neuer Testresultate, haben Holmes und Co. mittlerweile nachgeholt.

Entsprechend hoffe man nun, dass die CMS die Sanktionen nicht in die Tat umsetzten, sagte Theranos-Sprecherin Buchanan weiter. "Sollten sie dies allerdings doch tun, werden wir mit den CMS zusammenarbeiten, um alle ihre Bedenken aus der Welt zu schaffen."

14.06.2016

## **Airbnbs Guerilla-Strategie Wie Airbnb den Kampf um Berlin doch noch gewinnen will**

Nathan Blecharczyk ist derzeit schwer beschaeftigt. Der joviale Airbnb-Gruender tourt durch die Welt und macht gute Stimmung fuer sein Unternehmen. Imagefoerderung hat der Wohnungsvermittler aktuell schwer noetig. Konnte das Unternehmen in vielen Teilen der Welt lange schalten und walten wie es wollte, weil sein Geschaeftsmodell nicht in existierende Raster passte, schieben angesichts des immer rarer werdenden Wohnraums viele Staedte der freien Untervermietung mittlerweile einen Riegel vor. Oder sie stellen zumindest Regeln auf, die sicherstellen, dass die Vermieter aehnlich wie Hotels ihre Einnahmen zumindest zu einem gewissen Masse versteuern.

In mehr als 100 Staedten ringt das Unternehmen aktuell um Regeln, die es Mietern und Hauseigentuemern erlauben sollen, ihre Wohnungen und Zimmer ueber die Airbnb-Plattform zu vermieten. In London, Paris, Mailand, Lissabon und Amsterdam hat sich Airbnb bereits mit Regierungen - teils auch erst einmal uebergangsweise - auf bestimmte Regeln verstaendigt.

In Berlin [sieht die Lage anders aus](#). Hier ist es nach einer zweijaehrigen uebergangsfrist mittlerweile verboten, die eigene Wohnung ohne Sondererlaubnis gegen Geld als Ferienwohnung anzubieten. Vergangene Woche wurde die Regelung noch einmal [gerichtlich bestaetigt](#): Selbst wer einzelne Zimmer vermieten will, braucht dafuer nun eine behoerdliche Genehmigung. Ohne sie drohen bis zu 100.000 Euro Strafe.

Das kann Blecharczyk verstaendlicherweise nicht gefallen. Doch

anders als Uber-Chef Travis Kalanick, der Verbote in manchen Staedten einfach ignorierte und seine Gegner verbal attackierte, hat der Manager aus den Fehlern Ubers offenbar gelernt. Er setzt auf Diplomatie - und organisierten Druck aus der Community.

13.06.2016

## **26 Milliarden Dollar fuer Xing-Konkurrenten Microsoft uebernimmt Karriere-Netzwerk LinkedIn**

**uebernahme in der IT-Branche: Der Software-Riese Microsoft uebernimmt das Karriere-Netzwerk LinkedIn fuer rund 26 Milliarden US-Dollar.**

Microsoft will das Karriere-Netzwerk LinkedIn schlucken. Der deutlich groessere Konkurrent des deutschen Anbieters Xing werde dabei insgesamt mit 26,2 Milliarden Dollar bewertet, teilten Microsoft [Boersen-Chart zeigen](#) und LinkedIn am Montag mit.

Microsoft bietet 196 Dollar pro Aktie. Das ist ein Aufpreis von knapp 50 Prozent auf den LinkedIn-Schlusskurs von 131,08 Dollar von Freitag.

Bei LinkedIn koennen sich Nutzer in beruflichen Profilen vorstellen, nach neuen Jobs Ausschau halten und mit anderen Mitgliedern vernetzen. Unternehmen nutzen das Portal auch fuer die Suche nach Mitarbeitern. Im ersten Quartal 2016 kletterte die weltweite Nutzerzahl von 414 auf 433 Millionen.

### **Auch Xing-Papiere klettern zweistellig**

Im deutschsprachigen Raum ueberschritt LinkedIn die Marke von acht Millionen Mitgliedern. Das deutsche Karriere-Netzwerk Xing kommt dagegen auf mehr als zehn Millionen Mitglieder.

An der Boerse kamen die uebernahmeplaene von Microsoft gut an: Sowohl die Aktien von LinkedIn als auch die Papiere des deutschen Konkurrenten Xing legten zuletzt zweistellig zu. Zuletzt kletterte die Aktie von Xing um 11 Prozent auf 185 Euro. Damit hat Xing seinen Boersenwert binnen drei Jahren mehr als verdreifacht.

*mehr in Kuerze auf manager magazin Online*

# Skandinavische Energiewende Schweden setzt (mal) wieder auf die Atomkraft

Atomkraft pfui, Atomkraft hui - Schweden kann sich nicht so recht entscheiden. Anfang der 1980er-Jahre beschloss das Land den Atomausstieg, 2009 ruderten die Skandinavier wieder zurueck. Nach dem Reaktorunglueck in Fukushima war dann alles wieder offen - bis jetzt ausgerechnet die amtierende rot-gruene Regierung der Kernkraft zum (moeglichen) Comeback verhilft.

So sieht es jedenfalls das Abkommen zwischen der Minderheitsregierung und der buergerlichen Opposition vor, den die Parteien am Freitag schlossen. Bis zu zehn neue Reaktoren duerfen demnach gebaut werden, um bestehende Meiler zu ersetzen. Zudem faellt eine Atomsteuer weg.

"Das ist ein traditioneller schwedischer Kompromiss", zitierte die "Financial Times" [Energieminister Ibrahim Baylan](#). Dieser sieht allerdings reichlich widerspruechlich aus - denn er beinhaltet ebenfalls das Ziel, dass Schweden bis 2040 zu 100 Prozent erneuerbare Energien einsetzt.

## Kosten fuer Kernkraftwerke explodieren

Im Hintergrund hat die energieintensive Industrie des Landes fuer eine derartige Verstaendigung geworben. Firmen wie Volvo [Boersen-Chart zeigen](#), Energieversorger Vattenfall und der Stahlproduzent SSAB trommelten sei Laengerem fuer die Atomkraft. Das Beispiel vom deutschen Atomausstieg gelte vielen Unternehmen als zu schnell, schreibt die "FT".

Generell hat es die Atomkraft in Europa derzeit schwer. Zum einen gibt es in manchen Laendern wie Deutschland, Oesterreich oder Italien keine politische Mehrheit fuer neue Meiler.

Auf der anderen Seite machen [horrende Kostensteigerungen](#) die Technik unwirtschaftlich. Dies insbesondere weil der Strompreis im Keller ist. Aus diesem Grund - so erwarten manche - werde die Kernkraft auch in Schweden nur auf dem Papier wieder auferstehen. Fachleute - werde die Kernkraft auch in Schweden nur auf dem Papier wieder auferstehen.

**Alle relevanten News des Tages gratis auf Ihr Smartphone. Sichern Sie sich jetzt die neue kostenlose App von manager-magazin.de. [Fuer Apple-Geraete hier](#) und [fuer Android-Geraete hier](#).**

---

14.06.2016

## **Run auf Waffenhersteller Waffen-Aktien nach Orlando-Massaker gefragt wie nie**

**Es ist eine zynische Reaktion des Marktes: Nach dem Massaker von Orlando mit mindestens 50 Toten legen die Aktien von Waffenherstellern wie Smith and Wesson oder Ruger zeitweise zweistellig zu. Der Grund ist einfach.**

Boersianer nennen es zynisch die "Obama-Waffenrally": Jedesmal, wenn in den USA ein Amoklaeufer ein Massaker mit vielen Todesopfern anrichtet, beginnt die Diskussion ueber strengere Waffengesetze in den USA von neuem. Das bedeutet: Waffenhersteller wie Smith and Wesson oder Sturm and Ruger richten sich kurzfristig auf eine deutlich steigende Nachfrage nach Schusswaffen ein, da viele Waffenfans noch rasch ihr Waffenlager aufstocken, bevor eventuell striktere Waffenkontrollen greifen.

So auch am Tag nach dem Massaker von Orlando. Die Aktie von Smith and Wesson, Sturm and Ruger legten am Montag zeitweise zweistellig zu und konnten gegen den schwachen Markttrend jeweils mit einem Plus von 6 bis 8 Prozent aus dem Handel gehen.

Die Kursgewinne der Hersteller basieren auf der Annahme, dass der amtierende Praesident Obama unter dem Eindruck des juengsten Massakers noch vor der US-Wahl die Waffenkontrollen verschaeft. Auch die Kandidatin der Demokraten, Hillary Clinton, hat sich mehrfach fuer schaeferere Waffengesetze ausgesprochen.

Einzig Donald Trump demonstriert Naehe zur Waffenlobby NRA und versucht, die Bluttat fuer seine politischen Zwecke zu nutzen: Wenn jeder US-Buerger eine schussbereite Waffe bei sich trage, so Trumps Logik, koennten Massaker wie jetzt in dem Orlando-Nachtclub gar nicht passieren, da ein Amokschuetze rasch zur Strecke gebracht wuerde. Mit verstaerkten Waffenkontrollen waere unter einem Praesidenten Trump nicht zu rechnen.



Die Aktie von Ruger , die am Montag mit einem Plus von knapp 9 Prozent aus dem Handel ging, hat in den vergangenen 12 Monaten mehr als 12 Prozent an Wert hinzugewonnen.

In den USA kommen pro Tag durchschnittlich 90 Menschen durch Schusswaffen ums Leben. In den 10 Jahren zwischen 2004 und 2014 starben in den USA rund 350.000 Menschen durch Schusswaffen, davon rund 130.000 durch Morde. Zum Vergleich: Die Zahl der im Zweiten Weltkrieg getoeteten US-Soldaten betraegt rund 405.000 Todesopfer.

13.06.2016

## **uebernahme durch Microsoft: LinkedIn-Gruender kassiert ab Reid Hoffman - der Mann, der LinkedIn gross machte**

Mark Zuckerberg postet Kinderfotos. Travis Kalanick hat keinen Fuehrerschein. Elizabeth Holmes testet ihr eigenes Blut. Im Silicon Valley mag es fuer Gruender zum guten Ton gehoeren, die Ziele und Werte des eigenen Unternehmens auch im Alltag vorzuleben. Wohl kein Unternehmer verkoerpert seine Firma allerdings so vollstaendig wie LinkedIn-Gruender Reid Hoffman.

Der 48-Jaehrige hat Mark Zuckerberg und Peter Thiel einander vorgestellt, als ersterer Geld fuer Facebook brauchte und letzterer welches uebrig hatte. Seit er eine Million an die Demokraten spendete, hat er sporadisch Kontakt zu US-Praesident Barack Obama. Auf allen wichtigen Konferenzen zwischen Davos und Sun Valley ist er Stammgast. Reid Hoffman ist der am besten vernetzte Mann des Silicon Valley.

Einen Grossteil seiner Zeit widme der Milliardaer, so schrieb [juengst der "New Yorker" in einem grossen Portraet](#), "Der-Pate-maessigen Treffen mit Freunden, Mitarbeitern, Tech-Aspiranten, Wuerdentraegern und Weltverbessern, die Ratschlaege oder einen Gefallen wollen." Wichtigster Satz des Hoffman'schen Sozialkosmos dabei: "Wie kann ich hilfreich sein?" Alles, was Hoffman tue, gelte dem Ziel, es anderen Leuten zu ermoeglichen, auf dieselbe Art und Weise taetig zu sein wie er selbst.

**Einziger Luxus des Milliardaers: ein Tesla**

Linkedin, das soziale Netzwerk mit heute mehr als 380 Millionen Nutzern, diene dabei als Werkzeug fuer Hoffmans Vision der Zukunft der Beschaeftigung. Immer seltener blieben Menschen lebenslang bei einem Arbeitgeber. Wegen der haeufigeren Jobwechsel bestimme entsprechend nicht mehr der direkte Vorgesetzte, sondern das Netzwerk ueber die eigenen Aufstiegschancen.

ueber solche muss sich Hoffman selbst keine Gedanken machen: Mit dem Linkedin-Boersengang 2011 wurde er zum Milliardaer, nach der jetzt verkuendeten 26 Milliarden Dollar schweren uebernahme durch Microsoft sind seine Anteile nochmals eine knappe Milliarde wertvoller geworden. Trotzdem lebt er vergleichsweise frugal: Der "New Yorker" berichtet von einem Haus mit vier Schlafzimmern - einziger Luxus sei ein relativ neuer Tesla vor der Tuer. Wenn moeglich, verabrede sich der Gruender mit Freunden zum gemeinsamen Spielen von "Siedler von Catan".

["New-Yorker"-Autor Nicholas Lehmann](#) versucht, Hoffmans Netzwerk-Obsession mit seiner Kindheit zu erklaeren: Nach einer fruehen Scheidung seiner Eltern sei Hoffman haeufig umgezogen; ob er deshalb so viel Wert auf Verbindungen zu Freunden und Kollegen lege, weil er in keiner traditionellen Familie aufgewachsen sei? "Hoffman zuckte freundlich mit den Achseln und sagte, der Gedanke sei ihm noch nie gekommen: "Ist das die psychologische Entstehungsgeschichte fuer meinen Fokus auf Netzwerke?", fragte er zurueck. "Vielleicht."

**Lesen Sie auch:** [Warum LinkedIn Microsoft 26 Milliarden Dollar wert ist](#)

13.06.2016

## **Ex-Bitkom-Chef wird neuer Chef-Lobbyist der Industrie Neuer Chef-Lobbyist: ♡ Karrierestart bei McDonald's**

**Der IT-Manager und fruehere Bitkom-Chef Dieter Kempf soll neuer Praesident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) werden. Kempf folgt auf Ulrich Grillo - und soll ein Zeichen fuer die Bedeutung der Digitalisierung setzen.**

Dieter Kempf ist ehrlich: Ja, er habe sich schon "gebauchpinselt" gefuehlt, als ihm der Job angeboten worden sei. In seiner



Lebensplanung habe das Praesidentenamt beim Industrieverband BDI eigentlich keine Rolle gespielt. Seit diesem Montag muss der fruehere IT-Manager und Ex-Tonangeber beim Telekommunikations-Branchenverband Bitkom seine bisherigen Ruhestandsplaene komplett ueber den Haufen werfen.

Spaetestens von Januar 2017 an wird er gut zutun haben. Dann soll Kempf - seine endgueltige Wahl im November vorausgesetzt - den maechtigsten Verband der deutschen Wirtschaft fuehren. Wichtigste Aufgabe: Die deutsche Industrie fit machen fuer das Zeitalter "Industrie 4.0". Das steht fuer die Digitalisierung und Vernetzung der Produktion (Internet der Dinge) - und hier gehoert Deutschland bislang nicht zu den globalen Trendsettern.

US-Internetriesen wie Google oder Apple sind dabei, auch in der Industrie anfallende gigantische Datenmengen zu erfassen, zu kontrollieren und zu Geld zu machen. Politik und Wirtschaft haben die Gefahr erkannt. So hilft es dem BDI, dass Kempf in der Bundesregierung bekannt ist. Er beraet sie bereits zu Cyber-Sicherheit und Datenschutz. Der Steuerberater und Honorarprofessor gilt als einer der Vaeter des Finanzamt-Portals "Elster", ueber das Steuerpflichtige elektronisch ihre Einkommensteuererklaerung erstellen und uebermitteln koennen.

Fast 64 Jahre wird Kempf alt sein, wenn er am 1. Januar 2017 sein Amt im "Haus der deutschen Wirtschaft" antritt. Er sei im "hohen Alter" noch lernfaehig und glaube, dass er das koenne, gibt sich Kempf vor der Hauptstadtpresse selbstbewusst. Erfahrung hat er - sowohl im Management als auch im Lobbying. Von Juli 1996 bis Maerz 2016 war Kempf Vorstandschef des Nuernberger IT-Dienstleisters Datev, der als Genossenschaft fuer Steuerberater und Buchhalter zu einem der groessten Softwarehersteller in Deutschland aufstieg. Von 2011 bis 2015 fuehrte Kempf den Verband Bitkom und war in dieser Zeit BDI-Vizepraesident.

13.06.2016

**Microsoft kauft sich in die Business-Community ein Warum  
Linkedin? Microsoft 26 Milliarden Dollar wert ist**

Der Technologiekonzern [Microsoft](#) uebernimmt das Karriere-Netzwerk LinkedIn fuer 26,2 Milliarden Dollar (rund 23,3 Milliarden Euro). Mit dem Deal, der erste grosse des 2014 angetretenen Microsoft-Chefs Satya Nadella, will Microsoft [Boersen-Chart zeigen](#) sich fuer sein Klientel noch attraktiver machen. Der deutlich groessere Wettbewerber des deutschen Portals Xing hat international rund mehr als 433 Millionen Kunden. Und ist seit der uebernahme des Online-Fortbildungs-Portals Lynda.com im vergangenen Jahr fuer 1,2 Milliarden Dollar auch auf dem Markt fuer E-Learning aktiv.

Bei der Bekanntgabe der uebernahme erwaehte Nadella explizit die neue App Linkedins, sowie das E-learning-Portal Lynda. Darueber hinaus liefert LinkedIn Geschaeftnachrichten an seine Community und hat auch ein spezielles Tool fuer Personaler entwickelt, mit dem diese in den Millionen von Kontakten nach passenden Kandidaten fuer vakante Positionen suchen koennen.

Das sind fuer Nadella alles Gruende, sich mit LinkedIn zusammenzutun. "Dieser Deal bringt die groesste professionelle Cloud mit dem fuehrenden Karrierenetzwerk der Welt zusammen", frohlockte Nadella in einem [regelrecht euphorischen Brief](#) an seine Beschaeftigten.

Nadella, LinkedIn-Chef Jeff Weiner und Chairman Reid Hoffmann sollen eigenen Angaben zufolge im Januar erstmals Gespraechе ueber den Kauf des Karrierenetzes aufgenommen haben. Im Februar hatte die LinkedIn-Aktie binnen eines Tages mehr als 43 Prozent an Wert verloren und sich seither nicht mehr erholt. Investoren hatte ein verlangsamtes Nutzerwachstum und geringere Werbeumsaetze aufgeschreckt. Die deutliche Abwertung an der Boerse duerfte die Einigung zwischen Microsoft und LinkedIn beschleunigt haben.

LinkedIn-Chef Weiner aeusserte in einer Telefonkonferenz mit Analysten die Hoffnung, das Netzwerk koenne von der Milliarde Nutzer, die Microsoft Produkte verwenden, profitieren. Ausserdem gebe LinkedIn ueber die Microsoft-Plattformen mehr Vermarktungsmoeglichkeiten. Nadella sagte, er stelle sich vor, andere Microsoft-Produkte wie die Buerosoftware Office 365 oder den Telefondienst Skype mit LinkedIn-Angeboten zu verknuepfen. So koennten zum Beispiel fuer Meetings Informationen ueber teilnehmende Personen direkt verfuegbar sein. Ebenso liessen sich bei Themen, an denen man arbeite, ueber LinkedIn veroeffentlichte Artikel verknuepfen.

Fuer Microsoft bedeute die uebernahme von LinkedIn damit nicht nur

eine Ausweitung des Marktes, den Microsoft bereits bediente. Die beiden Konzerne teilten auch dieselbe Mission: Naemlich ihren Nutzern bei ihrer professionellen Entfaltung neue Moeglichkeiten an die Hand zu geben.

Nachdem Office 365 sich in den vergangenen Jahren von einer Werkzeug-Sammlung zu einem ueber verschiedene Geraete hinweg verfuegbaren Cloud-Service gewandelt habe, sei die LinkedIn-uebernahme nun der naechste Schritt - naemlich die Verbindung zum groessten und wertvollsten Karrierenetzwerk der Welt, schrieb Nadella.

12.06.2016

## **Muellers Memo: Die neue Unsicherheit der Notenbanken Das Dollar-Dilemma**

**Die US-Notenbank haette laengst die Zinsen anheben sollen. Doch immer kam etwas dazwischen. Das amerikanische Beispiel zeigt, wie sehr sich die Rolle der Notenbanken veraendert hat - und wie wacklig die oekonomische Grosswetterlage ist.**

Frueher war die Sache einfach: Die Notenbanker sagten, wo's lang ging. Klarer Kurs, berechenbar fuer Buerger, Politiker, Unternehmer und Spekulanten - fuehrende Notenbanken setzten die geldpolitischen Leitplanken fuer den Rest der Wirtschaft. So schleussten in den 80er und 90er Jahren die Federal Reserve (Fed) in Washington und die Bundesbank in Frankfurt die Zinsen mit der Konjunktur nach oben und nach unten. Verlaesslichkeit sollte das ausstrahlen, Ruhe, Sicherheit.

Ganz anders heute: Die Notenbanken agieren wie Getriebene. Am **Mittwoch** wird die Fed, die maechtigste Geldbehoerde der Welt, ueber den Leitzins entscheiden. Bereits vor einem Jahr hat sie angekuendigt, allmaehlich die Zuegel anziehen zu wollen. Passiert ist seitdem wenig. Einmal, vorigen Dezember, hat sie nach Jahren der Nullzinspolitik den Satz um 0,25 Prozentpunkte angehoben. Und jetzt?

Es gibt keinen ausrechenbaren Pfad mehr, immer kommt etwas dazwischen: mal die Boersen in China, mal ueberraschende Wirtschaftszahlen aus Amerika selbst. So auch diesmal: ueber Wochen haben diverse Fed-Offizielle in oeffentlichen Statements eine baldige weitere Zinserhoehung in Aussicht gestellt. Nun scheint Fed-Chefin Janet Yellen abermals zurueckzurudern.

Bei einem Vortrag in Philadelphia vorige Woche verwandte sie viel Zeit darauf, diverse "Unsicherheiten" aufzuzählen: von den enttäuschenden amerikanischen Mai-Arbeitsmarktdaten über den Ölpreis, die Investitionsdynamik in den USA, das Wachstum in Asien bis hin zu einem möglichen Brexit-Votum in Grossbritannien am 23. Juni. All das lässt sich so interpretieren, dass die für Mittwoch in Aussicht gestellte Zinserhöhung ausfällt. Allerdings, sagte Yellen, "weitere graduelle Steigerungen" blieben auf der Agenda, wobei die Fed allerdings keinem "vorausbestimmten Kurs" folge.

Was denn nun? Kommt die nächste Zinserhöhung dann bei der nächsten Sitzung der Fed-Gouverneure Ende Juli? Oder noch später? Oder gar nicht? Die Spekulationen gehen weiter.

In den 80er und 90er Jahren brauchte die Fed rund ein Jahr, um die Zinsen bei anziehender Konjunktur in einer Serie von kleinen Schritten auf ein höheres Niveau zu heben, haben die Volkswirte der Commerzbank beobachtet. In den 2000er Jahren war die Reaktion schon langsamer: Im Aufschwung ab 2004 nahm sich die Fed zwei Jahre Zeit für den Zinszyklus. Dieses Mal ist alles anders.

Das Beispiel der Fed zeigt, wie sehr sich die Rolle der Notenbanken seit Ausbruch der Finanzkrise verändert hat - wie wacklig die ökonomische Gesamtlage ist, wie stark politische Einflüsse heute sind.

In Deutschland mag es populär sein zu glauben, der Italiener Mario Draghi sei Schuld an der extremen Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank, die deutsche Sparer enteigne und die Sparkassen destabilisiere. Der Blick in die USA zeigt, dass es so einfach nicht ist.

Amerika ist längst weiter als die Eurozone. Die Arbeitslosenquote hat sich seit der grossen Rezession von 2009 halbiert. Die Deflationsgefahr ist vorüber: Die

Verbraucherpreise (ohne Energie und Lebensmittel) steigen wieder mit Raten über 2 Prozent. Die Häuserpreise, die in der Krise rapide gefallen waren, haben nach Kalkulation des Internationalen Währungsfonds seit 2010 um ein Fünftel zugelegt. Der Bankensektor scheint aufgeräumt. Insgesamt deutlich bessere Daten als in der Eurozone.

Eigentlich wäre es jetzt höchste Zeit, die Zinsen allmählich wieder auf Normalniveaus zu heben. Tatsächlich rechnen Yellen und die

uebrigen Fed-Gouverneure im Mittel damit, dass der Leitzins laengerfristig auf 3,25 Prozent klettert, wie aus ihren Prognosen hervorgeht. Aber solche Erwartungen hegen die US-Geldpolitiker schon laenger. Und dann geschieht doch wieder nichts.

Zinserhoehungen, zumal wenn sie die Weltwaehrung Dollar betreffen, haben enormes zerstoererisches Potenzial: Die weltweiten Schulden von Privatwirtschaft und Staaten zusammengenommen sind hoch und steigen weiter. Entsprechend droht das globale Kartenhaus zusammenzuberehen, wenn sich die Fed zu rasch voran bewegt.

Andererseits: Bewegt sie sich zu langsam - oder gar nicht -, findet die Welt aus der Schuldenwirtschaft nicht heraus. Warum sparen und Verbindlichkeiten zurueckzahlen, wenn die Zinsen so niedrig bleiben? Das Billg-Geld-Spiel ist endlich. Geht es weiter wie bisher, sind weitere schwere Finanzkrisen unausweichlich.

Das ist das Dilemma, in dem Yellen und Kollegen stecken.

Und dann ist da noch diese Ungewissheit. Vieles in der Wirtschaft laeuft derzeit anders als gewohnt: Die Produktivitaet lahmt, obwohl die Konjunktur anzieht. Die Investitionen kommen nicht in Gang, obwohl die Zinsen so niedrig sind. Die Loehne steigen kaum, obwohl in den USA annaeherd Vollbeschaeftigung herrscht. Was ist eigentlich los da draussen? Haben sich die Strukturen veraendert, und wenn ja wodurch - durch die Globalisierung, die Digitalisierung, die Finanzkrise oder die allzu lockere Geldpolitik der Notenbanken selbst? Oekonomen haben viele Antworten darauf, aber keinen Konsens. Entsprechend bedeckt halten sich die Notenbanker.

Verunsicherung macht sich breit. Die Geldbehoerden, denen frueher eine hoehere Form der Weisheit nachgesagt wurde, scheinen selbst nicht mehr so recht zu wissen, was sie tun. Viele Buerger sind unzufrieden: die einen, weil ihr Ersparthes kaum noch etwas abwirft; die anderen, weil sie keinen Job haben, oder einen schlechten Job, und weil vom monetaer gedopten Aufschwung vor allem Wohlhabende zu profitieren scheinen.

Politiker greifen die kritische Stimmung auf. Entsprechend nehmen die uebergrieffe zu. In den USA wollen die Republikaner die Fed unter die Kontrolle des Parlaments stellen - ein massiver Angriff auf die Unabhaengigkeit der Notenbank. Donald Trump liess kuerzlich wissen, wenn er erst Praesident sei, werde er Fed-Chefin Yellen rausschmeissen; ihre Amtszeit endet 2018. Er werde es machen, wie in seiner Fernsehshow "The Apprentice" und ihr ein lautstarkes

"You're fired!" zurufen, erklarte er im Interview mit dem Fernsehsender CNBC. Nicht dass er unzufrieden waere mit den anhaltend niedrigen Zinsen. Aber Yellen sei halt keine Republikanerin.

13.06.2016

## **Prostituierte bevoelkern Party der Digitalkonferenz Noah Wie die wichtigste Berliner Digitalkonferenz im Rotlicht versank**

Die Tech-Konferenz "Noah" ist fuer die europaeische Internetwirtschaft wie ein Klassentreffen. Start-up-Gruender treffen hier auf Investoren, Politiker und Manager der Old Economy. So auch in dieser Woche: Ob Oliver Samwer (Rocket Internet [Boersen-Chart zeigen](#)), Rubin Ritter (Zalando), Henry Blodget (Business Insider) oder die Vorstandsvorsitzenden von Adidas [Boersen-Chart zeigen](#) und Metro [Boersen-Chart zeigen](#) - die Crème de la Crème der Szene versammelte sich in Berlin, um ueber die digitale Transformation zu diskutieren. Das Highlight: Ein Schlagabtausch zwischen Daimler-Boss Dieter Zetsche und Uber-Gruender Travis Kalanick.

Eigentlich war die Noah auch 2016 eine gelungene Veranstaltung, doch truebte in diesem Jahr die Konferenzparty am Mittwochabend den Gesamteindruck: Eine zweistellige Anzahl Escort-Damen soll, so berichten es mehrere Teilnehmer gegenueber manager magazin, dort maennlichen Gaesten ihre Dienste angeboten haben. Mindestens eine Dame hatte demnach gar ein Kreditkartenlesegeraet dabei. Viele Teilnehmer - vor allem weibliche - liessen die offensiven Anbahnungsversuche veraergert zurueck. Zutritt zur Party hatten eigentlich nur registrierte Gaeste und ihre Partner.

Der Vorfall weckt Erinnerungen an das selbstgerechte Gebaren von Investmentbankern zu ihren schlimmsten Zeiten. Bei Noah-Partys in London, heisst es, sollen in der Vergangenheit ebenfalls Gruppen von Escort-Damen hinzugestossen sein.

Bereits am Donnerstag hatte das [Szene-Blog deutsche-startups.de](#) ueber den diesjaehrigen Vorfall in Berlin berichtet, der seitdem auf Twitter ([#escortgate](#)) aufgeregte diskutiert wird. Das Blog veroeffentlichte auch eine Art Flyer, der die Escort-Damen mit der Dating-App "Ohlala" in Verbindung bringt.



## **Pia Poppenreiter spricht von misslungener PR-Aktion - und "guten Absichten"**

Hinter Ohlala steckt die Berliner Betriebswirtin Pia Poppenreiter, die das zugehoerige Start-up "Spreefang" im Maerz 2015 gruendete. "Bezahlte Dates", Budget vorschlagen, "Wie datet man jemanden ausserhalb der eigenen Liga?" - die Website der App laesst dabei wenig Zweifel, was Kunden hier fuer einen Service erwarten duerfen.

Poppenreiter spricht auf Anfrage von einer misslungenen PR-Aktion und "guten Absichten". "Es tut uns leid. Das waren Freundinnen von mir, die einfach eine gute Zeit haben wollten", sagte Poppenreiter manager magazin. Die Lage sei "eskaliert", es seien mehr Frauen gekommen, als urspruenglich geplant.

Poppenreiter betont, dass Ohlala die Damen nicht bezahlt habe, mochte Fragen nach einer Beteiligung der Konferenzbetreiber aber nicht kommentieren.

Die Noah wird von der Londoner Beratungsgesellschaft Noah Advisors organisiert, Hauptsponsor ist der Berliner Axel-Springer-Verlag. Hinter Noah Advisors steht der Ex-Lehman-Banker Marco Rodzynek. Springer-CEO Mathias Doepfner nutzt die Konferenz gern, um sich mit bekannten Gruendern zu umgeben und so an seinem Image als Digitalimpresario zu feilen.

### **Springer: "Wir lehnen Aktionen dieser Art ab"**

Beide Organisatoren bestreiten, von der Escort-Aktion gewusst zu haben und betonen, dafuer sorgen zu wollen, dass es bei diesem Einzelfall bleibt. "Wir lehnen Aktionen dieser Art ab", sagte ein Springer-Sprecher. Der Verlag war in die Planung der Abendveranstaltung ausserdem wohl nicht involviert. Offen bleibt, woher die Escort-Damen die fuer den Eintritt noetigen Armbaendchen hatten.

Zwischen Ohlala-Gruenderin Poppenreiter und Springer hat es indes zumindest eine gewisse Naehel gegeben. So hat Poppenreiter ihren Co-Gruender Torsten Stueber laut einer [oesterreichischen Gruenderplattform](#) bei "Axel Springer" kennengelernt hat und 2015 zeitweise einen Bueroplatz in den Raeumen des Springer-Accelerators "Plug and Play" gemietet. ueber Plug and Play moechte der Verlag Kontakt in die Start-up-Szene halten.

In Konzernkreisen heisst es zudem, dass Springer-Mitarbeiterinnen im

vergangenen Jahr via Rundmail explizit gebeten wurden, zur damaligen Noah-Abendparty zu kommen. Das Ziel sei die Erhöhung des Frauenanteils gewesen, was viele Springer-Frauen irritiert haben soll. Auch wenn die Mail aus 2015 in keinem Zusammenhang mit der diesjährigen Escort-Geschichte steht, lässt sie zumindest Schlüsse auf das Selbstverständnis als Konferenz-Sponsor zu.

Der Konzern möchte beide Informationen auf Anfrage nicht kommentieren.

Ohlala-Marketingchefin Lindsay Buescher gab Freitagabend derweil auf Twitter bekannt, dass die Zahl der Anmeldungen "explodiert". Fragt sich, ob es das wert war. Die Tech-Szene litt auch vorher schon unter ihrem frauenfeindlichen Image.

14.06.2016

## **Geiselnahme in Frankreich IS-naher Attentaeter nach Doppelmord erschossen**

**Er toetet einen Polizisten, verschanzt sich im Haus von dessen Familie und beruft sich auf die Terrormiliz IS: Ein Messerangriff im Umland von Paris ruft waehrend der EM die Sorge vor Anschlaegen wach.**

Waehrend des toedlichen Angriffs auf eine Polizistenfamilie in Frankreich hat sich der Taeter auf die Terrororganisation Islamischer Staat (IS) berufen. Nachdem er einen 42-jaehrigen Polizisten mit Messerstichen getoetet hatte, verschanzte er sich in dessen Haus im westlichen Umland von Paris. Spezialkraefte der Polizei stuermten in der Nacht zum Dienstag das Gebaeude und erschossen den Angreifer, sie fanden dort die Leiche der Lebensgefahrtin des Polizisten. Der dreijaehrige Sohn des Paares ueberlebte.

Die Attacke genau sieben Monate nach den Pariser Terroranschlaegen vom 13. November faellt mit der Fussball-Europameisterschaft in Frankreich zusammen, die aus Furcht vor Anschlaegen von Zehntausenden Polizisten geschuetzt wird.

Die Anti-Terror-Abteilung der Pariser Staatsanwaltschaft zog den Fall aufgrund des Vorgehens, des Ziels und der Aeusserungen des Taeters an sich, wie der Deutschen Presse-Agentur aus Justizkreisen bestaetigt wurde. Der **Mann habe sich** bei Verhandlungen mit der

**Polizei-Spezialeinheit RAID auf den IS berufen.** Die von der Terrormiliz als Sprachrohr genutzte Nachrichtenagentur "Amaq" berichtete zudem unter Verweis auf eine nicht naeher spezifizierte Quelle, dass der Taeter Kaempfer des IS gewesen sei.

## **Stellvertretender Kripo-Chef und Frau getoetet, dreijaehriger Sohn ueberlebt**

Bei der Attacke auf den Polizisten vor dessen Haus in der Gemeinde Magnanville soll der Mann laut Augenzeugen auf Arabisch "Allah ist gross" gerufen haben, wie die Zeitung "Le Parisien" berichtete. Dann habe er die Frau und den dreijaehrigen Sohn als Geiseln genommen. Das Kind wurde von den Polizisten befreit und blieb unversehrt, stand aber unter Schock.

ueber die Identitaet des Angreifers wurde zunaechst nichts bekannt, auch nicht ueber die Glaubwuerdigkeit seiner Berufung auf den IS. Nach Angaben der auf die Beobachtung dschihadistischer Propaganda spezialisierten Firma Site berichtete "Amaq", dass ein IS-Kaempfer den stellvertretenden Polizeichef der Ortschaft Les Mureaux und dessen Frau mit Stichwaffen getoetet habe.

Die getoetete Frau war selbst Beamtin des Innenministeriums und arbeitete nach Angaben des Staatsanwalts von Versailles, Vincent Lesclous, als Sekretaerin im Polizei-Kommissariat der nahegelegenen Stadt Mantes-La-Jolie. Ihr Mann war laut "Parisien" stellvertretender Chef der Kriminalpolizei im ebenfalls nahegelegenen Les Mureaux.

"In diesem Moment ist der Schmerz unermesslich", sagte der Praefekt des Départements Yvelines, Serge Morvan. Eine Anwohnerin bezeichnete das Viertel, in dem sich die Tat ereignete, vor franzoesischen Journalisten als ruhig: "Hier passiert nie etwas."

Praesident François Hollande verurteilte "diese abscheuliche Tat". Er sicherte zu, dass die Hintergruende vollstaendig aufgeklaert wuerden, und berief fuer Dienstagmorgen eine Sitzung im Elyseepalast ein. Innenminister Bernard Cazeneuve soll am Morgen zudem die Kommissariate von Les Mureaux und Mantes-la-Jolie besuchen.

## **Bislang keine konkreten Hinweise auf Anschlaege gegen Fussball-EM**

Frankreich war im vergangenen Jahr mehrfach Ziel islamistischer Terroranschlaege, denen insgesamt 149 Menschen zum Opfer fielen. Die schwerste Anschlagserie ereignete sich am 13. November, als IS-

Terroristen mit Sturmgewehren und Sprengstoffguerteln im Pariser Musikclub "Bataclan", am Stade de France sowie in Bars und Restaurants der Hauptstadt 130 Menschen ermordeten.

Im Vorfeld der laufenden Fussball-EM hatten Behoerden immer wieder auf eine anhaltend hohe Terrorgefahr in Frankreich hingewiesen. Nach uebereinstimmenden Angaben gab es aber keine konkreten Hinweise auf Anschlagsplaene gegen das Turnier.

Nach dem juengsten Massaker in einem vor allem von Homosexuellen besuchten Club in der US-Grossstadt Orlando hatte die IS-nahe Agentur "Amaq" ebenfalls behauptet, der Taeter gehoere zu der Terrororganisation. Auch dort hatte sich der Todesschuetze im Kontakt mit der Polizei zu islamistischen Terrororganisationen bekannt, allerdings passen seine verschiedenen Aeusserungen nach Angaben der US-Bundespolizei FBI dem ersten Anschein nach nicht zusammen.

Auch die franzoesische Polizei veroeffentlichte bei Twitter eine Mitteilung zu Ehren des getoeteten Kollegen sowie der Angehoerigen der Opfer.

Magnanville liegt im D~~é~~partement Yvelines nordwestlich von Paris.

rei/dpa

13.06.2016

## **Sternekoch Thomas Martin will mehr Einfachheit in der Hochkueche "Links vier Gabeln, rechts vier Messer, ~~z~~wuselnde Kellner~~n~~- das nervt"**

*Thomas Martin ist Kuechenchef im Jacobs, dem mit zwei Michelin-Sternen ausgezeichneten Restaurant im 225 Jahre alten Hamburger Traditionshotel Louis C. Jacob. Im vergangenen Jahr [testete er fuer manager-Magazin.de neue Kuechengeraeete](#) in seiner Kueche, zum Interview treffen wir ihn diesmal in der Kantine des Verlags - was Martin sehr angenehm findet: Sonst isst er mittags nur zwei Franzbroetchen, ehe die Arbeit losgeht.*

**manager-magazin.de:** Das altehrwuerdige Jacob will seit kurzem mit mehr Lockerheit bei seinen Gaesten punkten. Ein Punkt: Es gibt keinen Spiegelservice mehr. Erklaeren Sie uns kurz, was das ist und

warum Sie darauf verzichten?

**Martin:** Beim Spiegelservice sitzen die Gaeste einander gegenueber. Die Kellner kommen mit dem Hauptgang unter einer Glosche, so bleibt das Essen warm. Dann werden die Teller eingesetzt. Das koennte auch einer alleine machen, aber es machen zwei: Damit es eleganter ist und gleichzeitig passiert. Ganz genau gleichzeitig. Die greifen dann gleichzeitig auf den Griff der Glosche, gucken sich an und nehmen dann die Glosche runter.

**mm.de:** Eine Show.

**Martin:** Genau. Das Problem ist: Wenn man das jungen Menschen antrainiert, sieht das nicht natuerlich aus. Die wirken zu feierlich. Da muss jemand, der eigentlich ganz locker ist, sehr unlocker sein. Damit fuehlen sich auch die Gaeste nicht mehr wohl. Das ist eine von hunderten Handlungen am Tisch, die im Unterbewusstsein zu Unbehagen fuehren. Auch die Sprache muss sich aendern: "Meine Dame, mein Herr". "Darf ich der Dame noch etwas Wein nachschenken?" "Hat es dem Herrn gemundet?" Das will man heute nicht mehr hoeren. Auch und gerade nicht in einem Feinschmeckerrestaurant.

**Lesen Sie auch:** [Kuechengeraeete-Test - Thomas Martin an der Sushi-Bazooka](#)

**mm.de:** Diese sehr durchchoreografierte Inszenierung des Speisens ist aber auch ein ueber Jahrhunderte entwickeltes Kulturgut. Die franzoesische Kueche ist Weltkulturerbe. Wenn man auf diese Inszenierung verzichtet, geht nicht viel verloren?

**Martin:** Man muss diese Kultur der Zeit anpassen, an den kleinen Stellschrauben drehen, den Speisefolgen, dem Habitus der Mitarbeiter. Die Regeln fuer diese Inszenierung der Hochkueche wurden ja kurz nach der franzoesischen Revolution erfunden, da ist es mal Zeit, behutsam etwas zu aendern. Es wuerde vielmehr Esskultur verloren gehen, wenn es Menschen wie mich nicht gaebe. Ich Sorge dafuer, dass diese Kultur ueberlebt, der Zeit angepasst. Aber links vier Gabeln, rechts vier Messer und dazu viele Kellner, die immer herumwuseln, etwas zurechtruecken und andauernd nachschenken, obwohl im Glas noch etwas drin ist - das nervt ein bisschen. Das ist alles zu viel.

**mm.de:** Weniger Aufwand, 64 Plaetze statt 45 - da kommt schon die Frage auf: Geht es um Kulturwandel oder auch um Kohle?

**Martin:** Betriebswirtschaftlich sind unsere Aenderungen neutral. Denn: Letztendlich sinkt der Pro-Kopf-Umsatz, weil man ja nicht mehr unbedingt ein siebengaengiges Menue verzehrt, sondern vielleicht nur drei Gaenge. Der Getraenkeumsatz sinkt dann auch, weil die Gaeste nicht so lange bleiben. Da machen mehr Tische dann wieder Sinn. Wir wollen aber vor allem das Jacob lebhafter und juenger machen. Wir sind super gebucht und haben aehnliche Zahlen wie vor dem Relaunch.

11.06.2016

## **Boersenbeben vor dem Briten-Referendum Blackrock, der Brexit und das Zittern der Bankaktionaere**

**Das nahende Votum der Briten ueber den Verbleib in der EU laesst die Boersen erzittern, der Dax taucht ab. Das groesste Risiko besteht fuer Bankaktien.**

Nur noch zwei Wochen bis zum Tag B. Das ist der 23. Juni, an dem die Briten ueber einen moeglichen "Brexit" abstimmen, einen Austritt aus der Europaeischen Union also. Der Ausgang dieses historischen Votums ist nicht abzusehen, Umfragen zeigen keine klare Tendenz. Umso groesser wird die Nervositaet an den Finanzmaerkten - der Dax [Boersen-Chart zeigen](#) brach in den vergangenen vier Tagen [um knapp 5 Prozent ein](#), und Finanzwerte verloren besonders stark. Denn Banken und andere Finanzhaeuser wuerden zu den groessten Verlierern eines solchen Brexit zaehlen.

Der Grund liegt auf der Hand: London ist neben New York der groesste Finanzplatz der Welt. Viele internationale Banken steuern ihr Europageschaeft von dort, unter anderem, weil ihnen die EU-Mitgliedschaft Grossbritanniens weitreichende Freiheiten dafuer einraeumt. So ist London nicht nur zum weltweiten Marktfuehrer im Derivate- und Devisenhandel aufgestiegen. Die Metropole belegt auch als Standort von Hedgefonds und Private-Equity-Firmen europaweit den Spitzenplatz.

Im Umkehrschluss stuetzt kaum eine andere Industrienation ihre Wirtschaftskraft so sehr auf den Finanzsektor, wie die britische. Rund 80 Prozent des dortigen Bruttoinlandsprodukts werden mit Dienstleistungen erwirtschaftet, und den groessten Anteil daran haben Banken, Versicherungen und andere Investmenthaeuser. Insgesamt



hat der Finanzsektor einen [Anteil an der Gesamtwertschoepfung](#) der Briten von 8 Prozent, womit er auch ueberproportional zum Steueraufkommen beitraegt.

## **Verlieren die Banken ihren "EU-Pass"?**

All dies, so die Sorge an den Maerkten, geriete im Falle eines Brexit ins Wanken. Denn die EU-Mitgliedschaft gilt als Voraussetzung fuer Londons starke Finanzbranche. Vor allem fuer US-Banken wuerde sich bei einem Austritt der Briten aus der EU die Standortfrage stellen, schrieb beispielsweise juengst Bundesbank-Vorstand Andreas Dombret in einem Zeitungsbeitrag.

Noch beschaeftigen die fuenf groessten US-Banken in London 40.000 Menschen, mehr als im Rest Europas zusammengekommen. Das duerfte sich im Falle eines Brexit aendern. Laut Dombret verloeren die Institute dann vermutlich den Zugang von London zum EU-Binnenmarkt ("EU-Pass"). Moeglich auch, dass London seine starke Position im Handel mit europaeischen Anleihen, Waehrungen und Derivaten einbuessen wuerde. Bis zu 20.000 Arbeitsplaetze, schaezt die Frankfurt School of Finance, koennten nach einem Brexit von London nach Frankfurt wandern.

Kein Wunder also, dass die Boerse beim Gedanken an einen Brexit vor allem um die Bank- und andere Finanzaktien zittert. Mahnende Worte sind am Markt immer haeufiger zu hoeren. Zuletzt wurde bekannt, dass Starinvestor George Soros ploetzlich wieder aktiv in die Geschaefte seiner Finanzfirma Soros Fund Management eingreift. [Soros verkaufe Aktien und baue zur Absicherung Positionen in Gold auf](#), hiess es im Wall Street Journal. Als Grund wird neben Sorgen um die chinesische Wirtschaft die Gefahr eines Brexit genannt.

13.06.2016

## **Brexit-Angst treibt Goldpreis Briten horten Goldmuenzen und Barren**

Mit dem nahenden Votum der Briten ueber einen moeglichen Austritt aus der EU steigt zusehends die Nervositaet an den Finanzmaerkten. Das macht sich zunehmend auch beim Goldpreis bemerkbar. Da Gold bei Anlegern als "sicherer Hafen" gilt, profitiert es von der Ungewissheit ueber den Ausgang der "Brexit"-Abstimmung am 23. Juni.

Ein prominenter Investor, der sich juengst fuer Gold entschieden hat, ist beispielsweise Hedgefonds-Legende George Soros. Der Milliardaer, so berichtete vergangene Woche das "Wall Street Journal", hat zuletzt riskante Assets wie Aktien verkauft und stattdessen Positionen in Gold aufgebaut. Berichten britischer Goldhaendler zufolge treibt es derzeit zudem vor allem britische Kaeufer ins Edelmetall.

Das Interesse von Soros und anderen Anlegern macht sich im Goldpreis bereits bemerkbar. Nach einer zwischenzeitlichen Schwaechephase hat der Preis den Aufwaertstrend vom Jahresanfang wieder aufgenommen.

## **Goldpreis steigt auf Vier-Wochen-Hoch**

Am [Montag legte Gold um bis zu 0,8 Prozent auf 1284,20 Dollar je Feinunze \(31,1 Gramm\) zu](#). Es war der hoechste Stand seit vier Wochen. Insgesamt liegt das Edelmetall damit 2016 etwa 21 Prozent im Plus. "Der Markt ist unsicher wegen des Brexit und der Zinsentscheidung der US-Notenbank Fed", sagte Analyst Mark To vom Hongkonger Brokerhaus Wing Fung Financial.

Hintergrund: Nach dem Treffen der US-Notenbanker am kommenden Mittwoch erhoffen sich Anleger von Fed-Chefin Janet Yellen Hinweise auf den Zeitpunkt der naechsten Zinserhoehung. Umfragen ergaben zuletzt, dass die Erwartung auf einen baldige weiteren Zinsschritt in den USA an den Maerkten angesichts schwaecherer US-Konjunkturdaten wieder abgenommen hat. Demnach werde der naechste Schritt nun am ehesten erst im Dezember erwartet, so die Nachrichtenagentur Bloomberg.

Sollte Yellen keine klaren Signale fuer eine baldige Erhoehung des Leitzinses geben, koenne das zu weiteren Gewinnen bei Gold fuehren, schrieb Rohstoffanalyst Edward Meir von INTL FCStone. Ein Preis von 1300 Dollar sei in den kommenden Tagen moeglich. Auch David Lennox, ein Analyst von Fat Prophets in Sydney, sagte, alles deute auf eine "huebsche, kleine Rallye bis 1300 Dollar hin".

13.06.2016

## **Brexit und die Folgen Oekonomen, Banker und Manager warnen vor Brexit**

**Wissenschaftler und Wirtschaftslenker warnen vor einem**

## **Austritt der Briten aus der EU. Ein Brexit haette gravierende Konsequenzen fuer ganz Europa - weitere Risiken nicht inbegriffen.**

Der Chef des Deutschen Instituts fuer Wirtschaftsforschung (DIW), **Marcel Fratzscher**, sieht neben drohenden unmittelbaren Folgen wie schwaecherem Wachstum und weniger Handel auch die Gefahr, dass andere Laender spaeter ebenfalls aus der Union ausscheren koennten. "Grossbritannien koennte der erste Dominostein sein", sagte der DIW-Chef.

Aehnliche Referenden in Euro-Staaten wie Italien und Frankreich wuerden aus seiner Sicht eine noch gefaehrlichere Unsicherheit bringen als ein Abschied des Vereinigten Koenigreichs, das nicht zu den Mitgliedern der Eurozone zaehlt. Gefaehrliche Ansteckungseffekte zwischen der zuletzt zweitgroessten Volkswirtschaft Europas und den uebrigen EU-Laendern schliesst der Oekonom nicht aus. "Dann hat man wieder einen Mechanismus, der letztlich Europa und auch Deutschland wieder in die Rezession fuehren kann, so wie in der globalen Finanzkrise 2008 und 2009."

Der DIW-Chef verwies auf Studien, nach denen die britische Wirtschaft in den naechsten 15 Jahren um drei bis vier Prozent schrumpfen wuerde. Aber: "Meine groesste Sorge gilt der Nachhaltigkeit des Euro. Andere Laender koennten fragen: Wollen wir eigentlich auch in der EU bleiben?"

In den maechtigen Zentralbanken steigt die Unruhe mit Blick auf die britische Abstimmung am 23. Juni. Nachdem sich schon der Praesident der Europaeischen Zentralbank (EZB), Mario Draghi, fuer einen Verbleib Londons in der EU ausgesprochen hatte, betonte Frankreichs Notenbankchef **François Villeroy de Galhau** in der "Welt am Sonntag": "Falls es ungluecklicherweise zu einem Brexit kommen sollte, wird dies kurzfristig fuer Instabilitaet auf den Finanzmaerkten sorgen."

Spaeter stelle sich die grundsaeztliche Frage, wie Finanzgeschaefte im Binnenmarkt ueberhaupt weiter ablaufen. Auch ueber die Eurozone hinaus sind der innereuropaeische Handel und Kapitalverkehr eng vernetzt.

**Ifo-Chef Clemens Fuest** rechnet in Deutschland mit einem Wachstumsverlust im Fall eines britischen EU-Austritts. Langfristig koennte das Bruttoinlandsprodukts in Deutschland um bis zu 3

Prozent sinken, sagte der Praesident des Instituts fuer Wirtschaftsforschung der "Rheinischen Post" (Montag).

**Lesen Sie auch:** [Blackrock, der Brexit und das Zittern der Bankaktionaeere](#)

Schaeden fuer die Konjunktur des gesamten Kontinents befuerchtet auch der Chef des Zentrums fuer Europaeische Wirtschaftsforschung (**ZEW**), **Achim Wambach**. "In Grossbritannien leben 13 Prozent der Einwohner von Europa, und Grossbritannien macht 17 Prozent der Wirtschaftskraft aus", sagte er. "Ein Ausstieg wird nicht leicht zu verkraften sein." Und Vorbilder fuer ein solches Szenario gebe es bisher nicht.

Die in Grossbritannien stark vertretene **deutsche Autobranche** hofft, dass der Brexit-Fall nicht eintritt. "Sollten auf beiden Seiten des Aermelkanals wieder Zollschrannen hochgezogen werden, wuerde diese Erfolgsstory sicherlich einen empfindlichen Daempfer erhalten", sagte Verbandschef **Matthias Wissmann** dem Magazin "Boerse Online". Der Praesident der deutschen Finanzaufsicht Bafin, Felix Hufeld, stellte im "Tagesspiegel" (Montag) Risiken fuer die Banken und die Londoner City heraus: "Die groessten Institute bekaemen die groessten Probleme."

Einige Dax -Konzerne ruesten sich fuer den Flurschaden, den ein **Brexit** anrichten koennte. "Extreme Positionen gewinnen in vielen Laendern an Bedeutung", meinte **Henkel-Chef Hans van Bylen** in der "Rheinischen Post". "Das ist kein gutes Umfeld fuer die Stabilitaet in der Gesellschaft und Wirtschaftswachstum."

In Hannover warnte der Finanzvorstand des Autozulieferers **Continental** die Briten davor, sich ins eigene Fleisch zu schneiden. "Wir wuerden eine Fortsetzung der EU-Mitgliedschaft begruessen, da ein Austritt die EU und auch Grossbritannien schwaechen wuerde", sagte Wolfgang Schaefer.

*rei/dpa/Reuters*

13.06.2016

**Chefverkaeuer Ian Robertson warnt Planungsfehler beschert BMW ein dickes US-Problem**

Zu viele Limousinen - zu wenig SUVs: BMW leidet in den USA derzeit unter einer verfehlten Produktplanung und daempft die Absatzerwartungen fuer das laufende Jahr.

Bei der Herstellung der besonders gefragten SUV-Fahrzeuge hakt es. In Regensburg und im US-Werk Spartanburg (South Carolina) laeuft die Herstellung der BMW-X-Modelle zwar bis zum Anschlag - aber es reicht nicht, und Abhilfe ist erst zum Jahresende in Sicht, wenn die Erweiterung des Werks in den USA fertig ist.

Limousinen sind dort unterdessen weniger gefragt. BMW-Vertriebschef Ian Robertson sagte der "Automobilwoche", andere Hersteller dehnten ihr US-Angebot dennoch weiter aus: "ueber kurz oder lang wird das den Markt unter Druck setzen."

[BMW](#) richte sich bis zum Jahresende auf ein hartes Geschaefit im wichtigen amerikanischen Markt ein. Es stuenden dort derzeit viele Autos bei den Haendlern, sagte Robertson.

## **Dank China und Europa steigt weltweiter Absatz**

"Der US-Markt wird 2016 bestenfalls stagnieren. Wir selbst arbeiten daran, die Lagerbestaende bei unseren Haendlern deutlich zu reduzieren." Waehrend es fuer die Muenchner in Europa zuletzt gut lief, bereiten neben Russland und Brasilien auch die Vereinigten Staaten Probleme. Die Aktien von BMW litten zudem unter Robertsons Aussagen und verbilligten sich um 1,82 Prozent.

Die Verkaeufe von BMW [Boersen-Chart zeigen](#) in den USA waren im Mai im Vergleich zum Vorjahresmonat um 8,8 Prozent abgesackt. Beim Konkurrenten Daimler [Boersen-Chart zeigen](#) lag das Minus bei 1,9 Prozent, die VW-Toechter Audi [Boersen-Chart zeigen](#) und Porsche [Boersen-Chart zeigen](#) setzten dagegen 1,6 Prozent beziehungsweise 7,3 Prozent mehr Neuwagen ab.

Insgesamt konnte BMW vor allem dank der starken Nachfrage chinesischer und europaeischer Kunden im vergangenen Monat aber die Auslieferungen um 5,3 Prozent auf gut 198.000 Autos steigern. Robertson sprach am Freitag von einer kontinuierlichen Entwicklung.

---

**Alle relevanten News des Tages gratis auf Ihr Smartphone. Sichern Sie sich jetzt die neue kostenlose App von manager-magazin.de. [Fuer Apple-Geraete hier](#) und [fuer Android-Geraete hier](#).**

---

13.06.2016

# **Drei Jahre Gefaengnis fuer Umsatzsteuerbetrug Ex-Mitarbeiter der Deutschen Bank muss in Haft**

**Sechs ehemalige Angestellte der Deutschen Bank sind wegen Steuerbetrugs beim Handel mit CO2-Rechten verurteilt worden. Der Haupttaeter muss dafuer drei Jahre in Haft.**

Das Landgericht Frankfurt am Main hat sechs ehemalige Beschaeftigte der [Deutschen Bank](#) verurteilt, weil sie millionenschwere Steuerbetruegereien ermoeeglicht haben.

Die Bankangestellten waren nach Ansicht des Gerichts wesentlicher Bestandteil eines Umsatzsteuerkarussells, mit dem eine internationale Taetergruppe in den Jahren 2009 und 2010 rund 850 Millionen Euro hinterzogen haben soll.

Beim Handel mit EU-Rechten zum Ausstoss des klimaschaedlichen Kohlendioxids (CO2) wurden nach Erkenntnissen der Ermittler ueber deutsche Gesellschaften Emissionsrechte aus dem Ausland gekauft und im Inland ueber Zwischenfirmen weiterverkauft, ohne Umsatzsteuer zu bezahlen.

## **Bewaehrungsstrafen fuer fuenf ehemalige Mitarbeiter**

Die jeweils letzte Gesellschaft in der Kette veraeusserte die Papiere wieder ins Ausland. Dafuer liessen sich die Betrueger vom Finanzamt Umsatzsteuer zurueckerstatten, die nie gezahlt worden war.

Fuenf der sechs Angeklagten haben zum einen Bewaehrungsstrafen zwischen einem und zwei Jahren erhalten, zum anderen muessen sie Geldbussen von bis zu 200.000 Euro zahlen. Es handelt sich um fruehere Geschaefskundenbetreuer, Mitarbeiter der Handels- sowie der Rechtsabteilung.

Der vom Rang her zweithoechste Bankangestellte, der Abteilungsleiter Heinz H., erhielt mit drei Jahren eine Haftstrafe, die nicht mehr zur Bewaehrung ausgesetzt werden konnte. Der Verurteilte sei "Taeter, nicht nur Gehilfe" gewesen und fuer einen Steuerschaden von 145



Millionen Euro verantwortlich, sagte der Vorsitzende Richter Martin Bach. Mit dem Umsatzsteuerkarussell waren insgesamt 220 Millionen Euro Steuern hinterzogen wurden.

Das Gericht blieb hinter den Forderungen der Staatsanwaltschaft zurueck, die fuer drei Angeklagte zwischen zweieinhalb und vier Jahren Haft gefordert hatte.

Die Bueros der Verurteilten waren im April 2010 bei einer Grossrazzia durchsucht worden. Das Institut selbst wird nicht beschuldigt.

14.06.2016

## **Warum Sie Ihre Kunden auf drei Ebenen erreichen sollten Wasser fuer die Servicewüste**

Fragt man Menschen, was sie unter Service verstehen, werden Begriffe wie Freundlichkeit, Laecheln und Aufmerksamkeit an oberster Stelle genannt. Diese Erwartungen zu erfuellen, faellt vielen schon schwer genug. In einem Konkurrenzmarkt aber geht es immer mehr darum, vorausdenken und Erwartungen zu uebertreffen - nicht nur, sie zu erfuellen.

Was hat das Ganze mit Stil zu tun? Eine Firma, die Grosses verspricht und dann am Service spart, ist genauso glaubwuerdig wie der Massanzugtraeger, der bei Regen einen kaputten, billigen Kaufhausschirm aufspannt. Im Zeitalter der Authentizitaet, die Stil bedeutet, sind Details wie diese wichtig.

In neun Jahren Fuehrungsverantwortung im Einzelhandel habe ich gelernt, nicht nur den oberflaechlichen Eindruck aufzunehmen, sondern ausser der grossen Wirkung auch die Kleinigkeiten zu beachten, die diesen Gesamteindruck ausmachen. Eine meiner Lehrmeisterinnen war damals eine Mitarbeiterin, die sogar Fingerabdruecke auf der Schaufensterscheibe bemerkte und sich darueber aufregen konnte.

"Service" wird manchmal weniger mit Gastgebekultur in Verbindung gebracht als mit Methoden, mehr Umsatz zu machen. Gedanklich macht das aber einen Unterschied, denn der Empfaenger spuert die Intention. Das Geheimnis liegt darin, mit den Augen des anderen durch die Raeume zu gehen. Wenn Sie selbst betriebsblind sein

sollten, holen Sie sich jemanden, der das fuer Sie tut.

Um mit wachen Augen durch den eigenen "Laden" zu gehen - denn auch ein Besucherempfangsraum ist eine Art Laden - sollte man die Art der Kontaktebenen unterscheiden, auf denen Kundenkontakt stattfindet. Sie beschreiben die Kontaktintensitaet. Diese Ebenen stehen fuer die Art der Erlebniskommunikation und den Grad des Erreichens von Kunden und Besuchern.

13.06.2016

## **Nach Anschlag in Orlando Sicherheitsfirma G4S geraet schwer unter Druck**

Das Massaker in einem Nachtclub in Orlando, Florida, sorgt auch an der Boerse fuer Bewegung: Die Aktien der britischen Sicherheitsfirma G4S, die auch in Deutschland aktiv ist, gerieten am Montag am Aktienmarkt in London unter Druck und verloren mehr als 8 Prozent an Wert.

Der Boersenwert des eigenen Angaben zufolge groessten Sicherheitsunternehmens der Welt sank damit schlagartig um mehr als 200 Millionen Pfund (etwa 250 Millionen Euro). Zuvor hatte G4S bestaetigt, dass der Todesschuetze von Florida Mitarbeiter des Unternehmens war.

G4S ist in mehr als 110 Laendern taetig und beschaeftigt weltweit eigenen Angaben zufolge mehr als 623.000 Menschen. In Deutschland beschaeftigt das Sicherheitsunternehmen nach einer Fusion mit Securicor etwa 7000 Mitarbeiter und ist damit einer der groessten Player am Markt. Die Firma ist hierzulande auf Geld- und Wertdienste sowie Sicherheitstechnik spezialisiert.

An der Londoner Boerse fiel der Aktienkurs von G4S am Montag auf bis zu 172,30 Pence, den niedrigsten Stand seit siebeneinhalb Jahren. Ein Analyst, der nicht namentlich zitiert werden wollte, sagte der Nachrichtenagentur Reuters, das Ereignis in Florida koenne G4S nach einer Reihe schlechter Nachrichten weiteren Schaden zufuegen.

### **G4S schon vorher unter Druck**

G4S war zuletzt groesser in die Schlagzeilen geraten, als es dem

Unternehmen nicht gelang, 2012 ausreichend Sicherheitskraefte fuer die Olympischen Spiele in London bereitzustellen. Daraufhin musste die britische Armee einspringen, die 3500 Mann und einen Hubschraubertraeger zur Verfuegung stellte. 2011 scheiterte G4S mit der milliardenschweren uebernahme des daenischen Konkurrenten ISS A/S.

Bei dem bisherigen G4S-Mitarbeiter und Todesschuetzen von Orlando handelt es sich um Omar Mateen (29), einen in Florida lebenden Amerikaner. Er war in der Nacht zu Sonntag bewaffnet in einen Schwulen- und Lesbenclub gestuermt und hatte das Feuer eroeffnet. Bei der Bluttat starben 50 Menschen, 53 wurden verletzt. Mateen wurde letztlich von Sicherheitskraeften erschossen. Gemessen an der Zahl der Opfer ist es der schlimmste Anschlag eines Todesschuetzen in der Geschichte der USA.

Nach Angaben von G4S arbeitete Mateen seit 2007 bei dem Unternehmen. Bei seiner Einstellung sowie zuletzt 2013 seien "Screenings" bei ihm durchgefuehrt worden, so die Firma. Dabei wurde sein Hintergrund auf sicherheitsrelevante Merkmale gecheckt. Es sei jedoch nichts Auffaelliges gefunden worden, teilte G4S am Sonntag mit. Auch das FBI hatte sich offensichtlich bereits vor der Tat mit Mateen befasst, ebenfalls ohne Ergebnis.

Fuer G4S arbeitete Mateen in einem gesicherten Seniorenheim in Florida. Nach Angaben des Unternehmens musste er im Dienst eine Waffe tragen.

14.06.2016

## **Einigung im Kuka-Streit moeglich💎 49 Prozent an Kuka wuerden Chinesen wohl reichen**

**Im Streit um den Verkauf des Roboterherstellers Kuka zeichnet sich eine Loesung ab. Die Chinesen wuerden sich auch mit 49 Prozent begnuegen und es soll einen deutschen Ankeraktionaer geben, heisst es. Doch klar ist: Auch mit 49 Prozent wuerden die Chinesen den Ton angeben.**

Der chinesische Midea-Konzern will sich offenbar mit einem Minderheitsanteil am deutschen Roboterhersteller Kuka zufrieden geben. In der Bundesregierung gebe es Signale, dass Midea nicht

mehr als 49 Prozent an Kuka halten wolle, berichtet das "Handelsblatt".

Es solle weiterhin einen starken deutschen Ankeraktionär geben. Auch Kuka-Chef Till Reuter könne sich mit dieser Lösung anfreunden, berichtete das Blatt unter Berufung auf Informationen aus der Bundesregierung und auf Verhandlungskreise.

Von Kuka war zunächst keine Stellungnahme zu erhalten. Eine Sprecherin des Wirtschaftsministeriums wollte sich nicht äussern.

Der Fall Kuka sorgt für Unruhe, denn das Unternehmen gilt als Aushängeschild deutscher Hochtechnologie und als Schlüsselfirma für die Modernisierung der deutschen Wirtschaft. In der Bundesregierung gibt es Bedenken gegen das Übernahmeangebot aus China. Bei deutschen und europäischen Firmen wurde ausgelotet, ob sie anstatt der Chinesen bei Kuka einsteigen wollen. Doch Unternehmen wie Siemens haben abgewunken.

### **Angebot so hoch, dass viele Aktionäre einschlagen dürften**

Midea hat seine Offerte bislang an die Bedingung geknüpft, mindestens 30 Prozent der Kuka zu bekommen. "Wie hoch unser Anteil letztendlich liegen wird, hängt davon ab, wie viele Kuka-Aktionäre unser Angebot annehmen", sagte ein Midea-Sprecher.

Die Offerte ist so hoch, dass viele Kuka-Aktionäre einschlagen dürften. Die Chinesen bewerten Kuka mit insgesamt 4,5 Milliarden Euro. Mit 115 Euro je Aktie bietet Midea einen Aufschlag von 35 Prozent gegenüber dem Kurs vor der Ankündigung der Offerte Mitte Mai. Am Montag kostete die Kuka-Aktie 106 Euro.

Auch mit 49 Prozent könnte Midea bei Kuka den Ton angeben. Nur bei Entscheidungen von besonderer Tragweite wie Kapitalerhöhungen oder Satzungsänderungen ist auf Hauptversammlungen eine 75-Prozent-Mehrheit nötig.

Derzeit hält der schwäbische Industriekonzern Voith 25,1 Prozent an Kuka und besitzt somit eine Sperrminorität. Es ist unklar, ob Voith an seiner Beteiligung festhält. Voith-Chef Hubert Lienhard will erst das offizielle Angebot abwarten und dann die Alternativen prüfen, wie er vor wenigen Tagen sagte.

Midea hat versucht, Ängste vor einem Ausverkauf von Technologie zu zerstreuen. Laut Kuka-Chef Reuter haben die Chinesen ein klares

Bekanntnis zum Standort Augsburg und den Arbeitsplaetzen bei Kuka gegeben. Kuka beschaeftigt rund 12.300 Menschen, davon rund 4500 in Deutschland.

Lesen Sie auch:

[Dieser Chinese spielt die Hauptrolle bei Kuka](#)  
[Diese Firma fuehrt die Roboter-Revolution an](#)

*rei/Reuters*

14.06.2016

## **Brexit-Angst ueberlagert alles Dax stuerzt weiter ab**

**Die Brexit-Angst der Anleger scheint alles zu ueberlagern - der Dax bricht nach schwachen Handelsvorgaben am Dienstag weiter ein. Die Anleger fluechten in Staatsanleihen. Die Rendite der zehnjaehrigen Bundesanleihe faellt auf 0,002 Prozent.**

Die Verlustserie am deutschen Aktienmarkt wird sich wohl am Dienstag fortsetzen. Die Angst der Anleger vor einem Ausscheiden der Briten aus der EU mit unabsehbaren Folgen fuer die Kapitalmaerkte ueberlagert schon seit Tagen das Handelsgeschehen. Erschwerend kommen aktuelle fallende Oelpreise sowie die uebliche Nervositaet vor der US-Leitzinsentscheidung am Mittwoch hinzu.

Zu Handelsbeginn notierte der Dax [Boersen-Chart zeigen](#) knapp 1 Prozent leichter auf 9562 Punkte, nachdem der deutsche Leitindex am Vortag 1,8 Prozent schwaecher aus dem Handel gegangen war. Viele Anleger gingen auf Nummer sicher und kauften am Dienstag Staatsanleihen, was im Gegenzug die Rendite weiter einknicken liess. Am Morgen fiel die Verzinsung der zehnjaehrigen deutschen Bundesanleihe , die im Euro-Raum als richtungsweisend gilt, auf ein Rekordtief von nur noch 0,002 Prozent.

Allein seit Mitte vergangener Woche ist der Dax wegen anhaltender Brexit-Sorgen um mehr als 6 Prozent abgesackt. Marktanalyst Michael Hewson vom Broker CMC Markets fuehrte ueberdies anhaltende Sorgen um eine globale Wachstumsdelle ins Feld.

Der Eurozonen-Leitindex EuroStoxx 50 [Boersen-Chart zeigen](#) wurde am Dienstag zum Handelsbeginn ebenfalls schwach erwartet. Der Dow

Jones [Boersen-Chart zeigen](#) hatte am Montag nach Boersenschluss in Europa weiter nachgegeben und war 0,74 Prozent leichter bei 17732 Punkten aus dem Handel gegangen.

## **Aktuelle Umfragen sehen das Lager der EU-Gegner knapp vorn**

Das Brexit-Referendum bleibt das dominierende Thema an den Finanzmaerkten. Gleich mehrere der gestern und am Wochenende veroeffentlichte Umfragen sehen das Lager der EU-Gegner in Grossbritannien vorne. Ein Haendler wertete es als weitere Zuspitzung, dass sich nun auch die auflagenstaerkste britische Zeitung "The Sun" fuer einen Austritt der Briten ausgesprochen hat. Die Briten stimmen am 23. Juni in einem Referendum ab, ob ihr Land in der EU bleiben soll oder nicht.

Unter den Einzelwerten koennten die Aktien von **Evonik** einen Blick wert sein. Vorboerslich stiegen die Papiere des Spezialchemiekonzerns gegen den schwachen Markttrend um 2,26 Prozent. Zuvor hatte die US-Investmentbank Morgan Stanley Haendlern zufolge die Evonik-Titel von "Equal-weight" auf "Overweight" hochgestuft.

Fuer die Papiere von **Wacker Chemie** [Boersen-Chart zeigen](#) ging es den umgekehrten Weg: Sie verloren vorboerslich 2,70 Prozent, nachdem Morgan Stanley sie laut Haendlern von "Overweight" auf "Equal-weight" abgestuft hatte.

[Realtime-Kurse: Hier sehen Sie Dax und Dow in Echtzeit](#)

13.06.2016

## **Wenn Aufsichtsraete Fehler machen Wie Hasen aus dem Hut - die Chefs wechseln immer schneller**

**Die Chefs wechseln immer schneller. Das hat aber nicht nur mit den haerter werdenden Zeiten zu tun, sondern auch damit, dass sich viele Aufsichtsraete Fehlbesetzungen leisten.**

Auf den Chefetagen geht es zu wie im Taubenschlag. 2015 verliessen 16,7 Prozent der Vorstandschefs der groessten boersennotierten Unternehmen im deutschsprachigen Raum ihren Posten. Im Jahr davor waren es nur zehn Prozent.



Weltweit mussten vergangenes Jahr 17 Prozent der CEOs der 2500 weltweit größten börsennotierten Konzerne abtreten - deutlich mehr als in den 15 Jahren davor, wie Strategy& berechnet hat, PwCs Unternehmensberatung, die jährlich eine Studie zum Thema Chefwechsel vorlegt.

In Deutschland galt bislang eigentlich die Devise: Einmal Vorstandsvorsitzender, immer Vorstandsvorsitzender - ungewöhnlich viele Abgänge fanden traditionell nur in wirtschaftlich wirklich schwierigen Zeiten statt. Wenn es irgendwie möglich war, wurde in vielen Unternehmen an den Chefs festgehalten.

Diese Zeiten sind vorbei und nun klagen viele: Das Klima wird immer unfreundlicher, Chefs bekommen immer weniger Chancen, sich zu beweisen, manche sind nach 100 Tagen schon wieder weg.

Jetzt kollektiv in Tränen auszubrechen und das Schicksal der armen CEOs zu beweinen, die sich in diesen unmenschlich harten Zeiten immer schneller und immer öfter einen neuen Job suchen müssen, ist jedoch die falsche Reaktion. Viele der Besetzungen, die zu frühzeitig beendeten Engagements führen, basierten nämlich von vorne herein auf Fehlurteilen.

### **Alleingang: Wenn der AR-Chef seinen Lieblingskandidaten durchdrückt**

Immer wieder lässt sich beobachten, wie ein Aufsichtsratschef die Suche nach einem neuen Vorstandsvorsitzenden zur Chefsache macht, die er dann im Alleingang durchzieht. Häufig wird dabei eine bestimmte Person durchgedrückt, oft ein Lieblingskandidat des Oberkontrolleurs. In solchen Fällen werden vor allem Eitelkeiten bedient, aber nicht die Bedürfnisse des Unternehmens.

Die anderen Aufsichtsräte im Konzern sagen meist nicht viel dazu, auch weil es vielen an fundierten HR-Kompetenzen fehlt. Die in solchen Fällen engagierten Personalberater dienen dann nur als Camouflage, die den Eindruck eines fundierten Suchprozesses erwecken soll, selbst wenn der künftige Entscheidungsträger schon feststeht, bevor das eigentliche Assessment überhaupt begonnen hat. Hinzu kommt, dass es auch Headhunter gibt, die schlampig arbeiten und Referenzen kaum oder gar nicht prüfen.

Das Ergebnis sind krasse Fehlbesetzungen. Da werden CEOs ernannt, die entweder fachlich oder persönlich für die fragliche Position ungeeignet sind. Schlimmstenfalls beides. Die Medien reagieren in der

Regel schmerzfrei: Ein neuer Macher wird erst bejubelt und wenn klar wird, dass die von ihm zunaechst gegebenen grossen Versprechen leer bleiben werden, auch wieder zusammengefaltet. Im Ergebnis haeuften sich dann die Abgaenge.

13.06.2016

## **Hohe Schulden, geringe Zinslast Warum die Rekord-Schulden von US-Unternehmen Anleger nicht beunruhigen muessen**

Ein fluechtiger Blick auf die Neuverschuldung der US-Unternehmen duerfte einigen Anlegern Sorgenfalten bereiten: Die 1.500 groessten Konzerne der USA (ohne Finanzbranche) haben in den zwoelf Monaten bis zum Ende des dritten Quartals 2015 netto insgesamt 574 Milliarden US-Dollar neue Schulden aufgenommen - ein historischer Hoechstwert fuer einen 12-Monats-Zeitraum. Diese Zahlen lesen sich umso besorgniserregender, wenn man zum Vergleich die Zunahme des Schuldenbergs waehrend der Dotcom-Blase 2000 und kurz vor der Finanzkrise 2008 betrachtet: Damals lag die Netto-Neuverschuldung mit 275 Milliarden bzw. 340 Milliarden US-Dollar deutlich unter den aktuellen Werten. Doch ist die Verschuldungssituation amerikanischer Unternehmen tatsaechlich so bedenklich, wie die Zahlen auf den ersten Blick vermuten lassen?

### **Tieferer Blick fuer genaues Bild**

Betrachtet man hingegen den Schuldenstand nicht separat, sondern in Relation zur Profitabilitaet und den Vermoegenswerten der Unternehmen, ergibt sich ein deutlich positiveres Bild. So hat sich das Verhaeltnis zwischen der Netto-Neuverschuldung und dem operativen Gewinn der Unternehmen seit einem Tief im 4. Quartal 2011 verbessert. Dieses lag zum Ende des Jahres 2015 jedoch weiterhin unter dem 30-Jahres-Durchschnitt sowie deutlich unter den historischen Hoechstwerten. Analog verhaelt es sich bei dem Vergleich des Schuldenwachstums mit den Vermoegenswerten, also den in der Bilanz erfassten Gebaeuden, Anlagen oder Maschinen.

13.06.2016

## **Streit um Einstufung Chinas als**

# **"Marktwirtschaft" Merkel und Li wollen Handelskrieg abwenden - doch die Zeit wird knapp**

**Chinas Ministerpraesident Li Keqiang und Kanzlerin Angela Merkel wollen einen Handelskrieg zwischen China und der EU vermeiden. Doch die Zeit wird knapp: Bis Jahresende muss eine Loesung im Streit um die Einstufung Chinas als Marktwirtschaft gefunden werden. Dabei geht es auch um Chinas Billig-Exporte.**

"Wir wollen keinen Handelskrieg, weil dies fuer keinen von Vorteil waere", sagte Li. , forderten beide am Montag bei den 4. deutsch-chinesischen Regierungskonsultationen in Peking. Merkel hatte davor bereits am Sonntag gewarnt. Waehrend Li allerdings betonte, dass sein Land bereits alle Bedingungen erfuehlt habe, mahnte Merkel erneut chinesische Massnahmen gegen die ueberkapazitaeten fuer Stahl an. Sie sprach sich zudem fuer eine verstaerkte deutsch-chinesische Zusammenarbeit auch in Drittstaaten aus.

Der sich anbahnende Streit zwischen der EU und China ueberschattete die bilateralen Regierungskonsultationen, zu denen Merkel mit sechs Ministern und einer Wirtschaftsdelegation nach Peking geflogen war. Bei den Konsultationen wurden 24 Vereinbarungen geschlossen, darunter Wirtschaftsabkommen mit einem Wert von 2,73 Milliarden Euro.

In einer elfseitigen Erklaerung wird auf einer Reihe von Feldern eine intensivere Zusammenarbeit festgelegt.

## **China sieht seine Verpflichtungen erfuehlt - trotz billiger Stahl-Exporte**

Bei Chinas Betritt zur Welthandelsorganisation WTO 2001 war eine 15-jaehrige uebergangsfrist festgelegt worden, die Ende 2016 endet. China pocht deshalb darauf, von der EU dann als Marktwirtschaft eingestuft zu werden. Danach duerfte die Verhaengung etwa von Schutzzoellen gegen das Land schwieriger werden, weshalb die Regierung in Peking an dieser EU-Zusage interessiert ist.

Einige EU-Regierungen lehnen aber aus gleichem Grund die Zubilligung des Status ab. Es wird befuerchtet, dass China Sanktionen gegen Firmen in der EU verhaengen koennte, wenn es nicht als

Marktwirtschaft anerkannt wird.

"Wir haben unsere Verpflichtungen erfuehlt, nun sind andere dran", sagte Li. Er bestritt einen Zusammenhang zwischen dem Marktwirtschaftsstatus und der chinesischen Stahlproduktion. Man duerfe nicht nur das Volumen, sondern muesse auch den Wert der jeweiligen Stahlimporte und -exporte auf den Weltmaerkten sehen.

"Es tut uns nicht gut, das Ganze zu sehr zu emotionalisieren", warnte Merkel. Eine Loesung koennte Regierungskreisen zufolge so aussehen, dass China zwar den Marktwirtschaftsstatus erhaelt, aber eine ganze Reihe von Sektoren aufgefuehrt wird, in denen China noch Hausaufgaben machen muss. "Ich bin der ueberzeugung, dass das gelingen kann - auf der Linie dessen, was wir vor 15 Jahren zugesagt haben", sagte Merkel.

## **Deutschland und China wollen in Drittlaendern zusammenarbeiten**

Zugleich bekraeftigte sie, dass Deutschland offen als Investitionsstandort auch fuer chinesische Firmen sei. Man erwarte aber, dass China im Gegenzug auslaendische Unternehmen in China gleich behandle und die Wirtschaft weiter liberalisiere. "Ein qualitativer neuer Ansatz ist, dass wir auch in einer Vielzahl von Drittlandprojekten aktiv sind", sagte Merkel mit Hinweis auf mehrere Vertragsabschluesse wie den gemeinsamen Aufbau einer Bergbauausbildung und eines Katastrophenschutzes in Afghanistan.

Vorgesehen sind auch deutsch-chinesische Entwicklungshilfeprojekte in Afrika. Siemens moechte zudem zusammen mit chinesischen Partnern Infrastrukturprojekte in Asien bauen. "Das ist eine Dimension, die es bisher so nicht gab und die durchaus eine grosse Zukunft hat", sagte Merkel.

Sie betonte auch die Bedeutung eines sicheres Rechtsumfelds in China. Deshalb sei Deutschland der Rechtsstaats- und Menschenrechtsdialog mit China sehr wichtig. Wenn es Probleme fuer die Arbeit von Handelskammern, politischen Stiftungen oder Wissenschaftsorganisationen durch das neue Gesetz fuer Nichtregierungsorganisationen in China gebe, werde man dies eng mit Peking besprechen.

*la/reuters*

13.06.2016

# ueberblick Was in Orlando geschah - und wie die Welt reagiert

**Was ist ueber den Schuetzen von Orlando bekannt? Wie ging er vor? Gibt es Verbindungen zu Terroristen? Antworten auf die wichtigsten Fragen.**

- **Was ist in Orlando passiert?**

Es ist die bisher schlimmste Bluttat eines Todesschuetzen in der US-Geschichte: In dem Nachtclub Pulse hat ein Mann in der Nacht zu Sonntag [Dutzende Menschen als Geiseln genommen und erschossen](#). 50 Gaeste seien gestorben, sagte Orlandos Buergermeister Buddy Dyer. Zudem seien 53 Menschen verletzt worden, von denen viele noch in Lebensgefahr schwebten. Der Angreifer wurde von der Polizei getoetet. Das Massaker ereignete sich waehrend des [Gay-Pride-Monats](#), in dem ueberall in den USA Homosexuellenparaden stattfinden. Das Pulse bezeichnet sich auf seiner Webseite als "heissester Schwulenklub".

- **Wie ging der Schuetze vor?**

Laut dem Polizeichef von Orlando betrat der Schuetze um 2.02 Uhr den Nachtclub - und eroeffnete sofort das Feuer. Er war mit einem halbautomatischen Gewehr vom Typ AR-15 bewaffnet und hatte zudem eine Handfeuerwaffe und Munition dabei. Der Schuetze nahm mehrere Geiseln. Um 5 Uhr begann der Einsatz der Polizei. Nach zwei Explosionen, mit denen der Taeter abgelenkt werden sollte, stuermtten Beamte einer Spezialeinheit den Klub. Insgesamt schossen elf Beamte auf den Mann. Kurz vor sechs Uhr meldete die Polizei ueber Twitter den Tod des Angreifers. Ein detaillierte Protokoll der Ereignisse finden sie [hier](#).

- **Was ist bisher ueber den Taeter bekannt?**

Der Schuetze wurde als Omar M. identifiziert, 29 Jahre alt, US-Staatsbuerger aus Fort Pierce in [Florida](#). Seine Eltern stammen nach Angaben von M.s Ex-Frau aus Afghanistan. Sie nannte M. nun vor Reportern gewalttaetig und unberechenbar. M. war ihren Angaben zufolge psychisch krank.

M. war seit dem 10. September 2007 fuer G4S taetig, eine der weltweit groessten Sicherheitsfirmen. Das bestaetigte eine Sprecherin des britischen Unternehmens. Sowohl bei seiner Einstellung als auch

im Jahr 2013 sei M. Sicherheitschecks unterzogen worden; in beiden Faellen sei nichts Besorgniserregendes festgestellt worden. Im Jahr 2013 habe die Firma erfahren, dass die Bundespolizei FBI M. befragt habe.

M. musste laut G4S im Dienst eine Waffe tragen. Die Waffen, die er bei dem Massaker im Pulse nutzte, kaufte er kurz zuvor legal. US-Medienberichten zufolge fuhr M. mit einem Mietwagen von Fort Pierce ins rund 170 Kilometer entfernte Orlando.

- **Gibt es Verbindungen zu Terroristen?**

Das [FBI](#) ermittelt wegen eines Terrorakts. M. war der Behoerde bekannt. FBI-Ermittler Ronald Hopper sagte auf einer Pressekonferenz, der Attentaeter sei im Visier der Behoerde gewesen, nachdem er vor Kollegen Andeutungen gemacht hatte, die "an eine moegliche Verbindung mit Terroristen denken liessen". M. habe schon frueher seine Naehelike zur Terrormiliz ["Islamischer Staat" \(IS\)](#) zu erkennen gegeben. Er sei zweimal vernommen worden, die Ermittlungen seien aber eingestellt worden.

Ausserdem sei gegen M. wegen moeglicher Kontakte zu einem US-Selbstmordattentaeter ermittelt worden, sagte Hopper. Kurz vor dem Anschlag in der Nacht zum Sonntag habe M. sich [in einem Anruf bei der Notrufnummer 911 zum IS bekannt](#). Eine dem IS nahestehende Nachrichtenagentur meldete, der Schuetze von Orlando sei ein "Kaempfer" der Miliz gewesen. Ermittler haben bisher allerdings keinen Hinweis auf eine direkte Kommunikation zwischen M. und dem IS gefunden.

M.s Vater sagte dem US-Sender MSNBC, er glaube nicht an ein religioeses Motiv. Stattdessen deutete er an, dass sein Sohn starke Antipathien gegen Schwule gehegt habe. Auch M.s Ex-Frau nannte ihn nicht sehr religioes.

- **Was ist bisher ueber die Opfer bekannt?**

Die Stadt Orlando hat damit begonnen, online die Namen der Opfer [zu veroeffentlichen](#). Bisher sind sieben Personen auf der Liste, sie sind zwischen 20 und 36 Jahren alt. Nur in diesen sieben Faellen konnten bisher die Angehoerigen informiert werden.

Das soziale Netzwerk Facebook hat nach dem Massaker erstmals in den USA seine Funktion ["Safety Check"](#) aktiviert: Damit koennen Nutzer, die sich moeglicherweise in gefaehrdeten Gegenden aufhalten,

per Klick angeben, ob sie in Sicherheit sind. Bisher nutzte Facebook diese Funktion unter anderem bei Naturkatastrophen oder den Attentaten in Paris.

- **Wie reagiert die US-Politik auf die Tat?**

US-Praesident [Barack Obama](#) sprach im Weissen Haus von einem "Akt des Terrors und des Hasses". Eine solche Tat koenne die Lebensweise der Menschen in den USA aber nicht aendern. Der Praesident forderte seine Landsleute auf, "nicht der Angst nachzugeben".

Der republikanische Praesidentschaftsbewerber Donald Trump sagte hingegen: "Was in Orlando passiert ist, ist erst der Anfang." Er wiederholte seine Forderung, allen Muslimen die Einreise in die USA zu verwehren. Ausserdem forderte er Obama auf, zurueckzutreten - unter anderem, weil er sich "schaendlicherweise" geweigert habe, die Woerter "radikaler Islam" zu benutzen.

Die groesste Muslimorganisation der USA verurteilte das Massaker aufs Schaerfste. Nihad Awad vom CAIR (Council On American-Islamic Relations) sagte: "Wie kann so jemand glauben, fuer uns zu sprechen? Er ist das Gegenteil von allem, wofuer wir stehen, als Muslime und als Amerikaner."

- **Wie sind die Reaktionen aus dem Rest der Welt?**

Aus Deutschland kondolierten Bundespraesident Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel. Papst Franziskus und Russlands Praesident Wladimir Putin bekundeten ihr Beileid, ebenso wie die britische Koenigin Elizabeth II.. Hier koennen Sie [diese und weitere Reaktionen im Einzelnen nachlesen](#).

- **Was ist in Los Angeles passiert?**

Vor dem Beginn einer Gay-Pride-Parade in West Hollywood bei Los Angeles nahmen Polizisten [einen Mann fest](#). In seinem Auto fanden sie eigenen Angaben zufolge zahlreiche Waffen, darunter mehrere Gewehre, Munition und Chemikalien. In ersten Berichten zum Thema hiess es, der Mann habe ausgesagt, "Schaden anrichten" zu wollen. Das wies die Polizeichefin der Stadt, Jacqueline Seabrooks, inzwischen zurueck. "Er sagte, er gehe zu der Veranstaltung. Andere Information falsch." Der Mann sei nun wegen des Besitzes von Waffen und explosivem Material in Gewahrsam.

Ein Zusammenhang zwischen dem Massaker in Orlando und der



Festnahme bei Los Angeles ist den Ermittlern zufolge nicht festgestellt worden. Die Parade in West Hollywood fand wie geplant statt, wenn auch unter verschärften Sicherheitsvorkehrungen.

*SPIEGEL ONLINE/dpa/AFP/AP/Reuters*